

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 128 (2002)
Heft: 9

Artikel: Die Qual der Wahlthemenwahl
Autor: Flüeler, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-612429>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Märchen: Nicht nur für Kinder

PETER MAIWALD

Eines Tages war der Wahlkampf, dir nichts, mir nichts, gestorben. Über Nacht war eine grosse Ruhe im Land. Der Kanzler sagte nichts, seine Minister redeten nichts, der Opposition fehlten die Worte. Es war überall still.

Die Lügner konnten nicht lügen. Die Schaumschläger konnten ihren Schaum nicht in Worte fassen. Die Hetzer konnten nicht hetzen. Die kurzen Gedächtnisse konnten sich nicht äussern. Die Irreführungen fanden keinen Ausdruck. Die Lobhudeleien verstummten, die Diffamierungen auch. Im Land war es auf wunderbare Weise leise.

Keine Rede-Duelle fanden mehr statt und keine Podiums-Diskussionen. Alle Foren waren menschenleer und alle Symposien auch. Keine Lautsprecherwagen fuhren mehr durch die Strassen. Kein Schlagersänger wusste mehr ein Lied für seinen Favoriten zu singen und keinem Schriftsteller kam mehr der Rat «Ich rat euch XYZ zu wählen!» über seine Lippen. Die Lautlosigkeit der Menschen war umfassend.

Keiner sagte mehr nur «Ja» und niemand sagte mehr nur «Nein» und keiner sagte mehr nur «Bloss nicht!» und niemand sagte mehr «Auf keinen Fall». Natürlich sagte auch keiner mehr nur «Was geht mich das an?» oder «Ich interessiere mich nicht für Politik» wie auch niemand sagte «Ich gehe nicht zur Wahl». Sie hatten ja keine Worte mehr dafür. Es war wunderbar still.

Und weil es so wunderbar still war, geradezu stillstill, konnten die Menschen auf einmal mehr hören, als sie früher jemals gehört oder vernommen hatten. Auf einmal hörten sie, wie ihr schwer erarbeitetes Geld in fremde Kassen sprang und klang. Auf einmal hörten sie, wie ihre Atemluft unter ihren Belastungen seufzte und keuchte und hustete und piff. Auf einmal hörten sie, wie ihre Flüsse drohend gur-

gelten und ihre Dämme bedrohlich ächzten. Auf einmal hörten sie, wie ihre Meere und Ozeane gegen die Ufer schlugen. Auf einmal hörten sie, wie viele Menschen anderswo nach Brot riefen und viele andere anderswo nach Trinkbarem und viele andere anderswo nach Gerechtigkeit. Nachdem die Menschen das alles gehört hatten, fanden sie ihre Stimmen wieder und gingen wieder wählen. Sie sollen, hört man, eine gute Wahl getroffen haben.

Die Qual der Wahlthemenwahl

Dank dem Fischer
reicht 's dem Schröder,
für den Stöiber
lief 's da blöder.
Rechtspopulistischen Möllemann,
der nicht bis achtzehn zählen kann,
bleibt schon bei knapp acht stehen,
und muss dafür jetzt gehen.
Israel und Naher Osten,
tun seine Karriere kosten,
und mit dem Sieg der «Rechtsunion»,
die allzu früh sich freute schon.
Mittler' Osten und Irak,
wohin der Schröder sich gewagt,
hat seine Wirkung nicht versagt,
nur dass sich Onkel Schorsch beklagt.
Der Toni wird das nun schon richten,
Schorsch will auf Saddam nicht verzichten.
Ob Schröder oder Möllemann,
eins müsst ihr lernen irgendwann:
Man darf nicht alles kritisieren,
will seinen Kopf man nicht riskieren.
Terroristen und Kriegstreiber,
auch Stammtischler und Klatschweiber,
Erdöl, Geld und Extremisten,
das streicht von euren Themenlisten.
Falsch sind sie. Unberechenbar.
Drum dazu schweigt! – Ist alles klar?

Peter Flüeler

Die Wahre Nationalhymne Deutschlands

Deutschland, Deutschland über alles,
über alles in der Welt,
danach lasst uns alle streben
und vor allem nach dem Geld.

Einigkeit und Recht und Freiheit
für den Immo-Spekulant
von der Maas bis an die Mehmel
bescheissen wir ganz unerkant.

Unerkant woll'n wir all bleiben,
die wir Deutschland ach so lieben
und aus Schweiz und USA
sehn wir, was hier Deutsche trieben.

Von der Mass bis an den Dehmel
bescheissen wir, was unterkommt.
Vater, Mutter, Schwester, Bruder,
manchesmal sogar die Bank.

Einigkeit, mit Recht wir tun das,
wir tun alles, was uns frommt.
Freiheit ist das, was wir nehmen,
Freiheit geben unbekant.

Danach wollen wir alle streben,
mein Haus, mein Auto und 'ne Nutte,
denn wir decken uns ja alle
jeder hat die gleiche Kutte.

Einigkeit und Recht und Freiheit,
kommt mir bloss nicht mit som Schmus,
wenn es ums Bezahlen geht
bin nicht ich es, sondern du's!

Staat benutzen, Staat bescheissen,
Steuern sind uns unbekant.
Ach, ihr wollt uns einfach greifen?
Na, Adresse unbekant.

Einigkeit und Frech und Freiheit
uns ist alles ziemlich schnuppe,
denn so lang du heftig werkelst
lieg ich hier am Strand mit Puppe.

Wolfgang J. Reus